Merseburger Kreisblatt.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8½ bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6½—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 5gespaltene Corpuszeile oder deren Raum 20 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt."

Nr. 155. Mittwoch, den 5. Juli 1899. 139. Jahrgang.

Abonnements auf das „Kreisblatt"

pro 3. Quartal 1899 werden noch fortwährend entgegen genommen. Preis 1 Mark pro Quartal, ohne Bestellgeld, durch die Post bezogen 1,25 Mark.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Landwirths Gustav Schmidt zu Meuschau wird für den Gemeindebezirk Meuschau bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarkgrenzen derselben hinaus, sowie
2. die Benutzung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarkgrenzen wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 60 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 / 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft. (1884

Merseburg, den 4. Juli 1899.

Der Königliche Landrath.
2235) Graf d'Haußonville.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Lützen erloschen ist, werden die durch die Kreisblattsbekanntmachung vom 6. April d. Js. für die Stadt Lützen angeordneten Ausnahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.

Merseburg, den 4. Juli 1899.

Der Königliche Landrath.
2236) Graf d'Haußonville.

Das **Ober-Ersatz-Geschäft** findet nach einer Bekanntmachung des Königlichen Landrathsamtes vom 27. Juni cr.

am 19., 20. und 21. Juli d. Js.

im „Thüringer Hofe" hierselbst statt. Hierbei kommen zur Vorstellung:

1. die **zur Disposition der Ersatzbehörden** entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist,
2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts **noch vorläufig beurlaubten Rekruten,**
3. die **zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten,** welche
   a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen,
   b) von den Truppen- bezw. Marinetheilen abgewiesen worden sind,
4. die für **dauernd unbrauchbar** Erachteten,
5. die **zum Landsturm I** Vorgeschlagenen,
6. die **zur Ersatz-Reserve** vorgeschlagenen Militärpflichtigen,
7. die **für brauchbar** erachteten Mannschaften und
8. die nach der Rekruten-Musterung aus anderen Bezirken hier zugezogenen Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Den Mannschaften werden noch besondere Gestellungsbefehle zugehen.

Die Militärpflichtigen haben mit reingewaschenem Körper, sowie mit reinem Hemd zur Musterung zu erscheinen. Gegen ungehorsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende werden die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht.

Rekurse sind bis zum 8. Juli cr. an uns einzureichen.

Merseburg, den 3. Juli 1899.

2231) **Der Magistrat.**

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Kommunal-Anpflanzungen **vor dem Klausenthore, auf dem Gerichtsrain, hinter der weißen Mauer, hinter der Gehölzschule und auf dem Wege von der Klause nach der Königsmühle, soll**

Sonnabend, den 15. Juli cr., Vorm. 10 Uhr

im Kommunalbüreau öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termin pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termin bekannt gemacht.

Merseburg, den 1. Juli 1899.

2211] **Die Oekonomie-Deputation.**

Die Maul- und Klauenseuche in hiesiger Stadt ist erloschen.

Lützen, den 30. Juni 1899.

2229) **Die Polizeiverwaltung.**

Unter dem Rindviehbestande des Gutsbesitzers Sack zu Röglitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Ermlitz, den 3. Juli 1899.

2229] **Der Amtsvorsteher.**

Preußischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

(Sitzung vom 3. Juli.)

Am Ministertisch: Schönstedt.

Das Haus ist schwach besucht, da ein großer Theil der Landboten in Anbetracht der für morgen angekündigten Vertagung bereits Ferien gemacht hat und in die Heimath abgereist ist. Die Vorlage betr. landesgesetzliche Vorschriften zur Gebührenordnung für Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher, wurde debattelos nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Es folgte die dritte Berathung des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit, das bis auf § 124 en bloc angenommen wurde.

Art. 78 lautet: In der Regel sollen nur Rechtsanwälte zu Notaren ernannt werden. Nach kurzer Debatte wurde der Artikel dem Antrage Schmitz-Düsseldorf (Ctr.) gemäß gestrichen.

Zu Art. 83 gelangte nach kurzer Debatte ein Abänderungsantrag Kolisch (frs. Vgg.) zur Annahme dahin, daß der Notar zur Uebernahme eines unbesoldeten Amts in der Gemeindeverwaltung sowie im Vorstande und Aufsichtsrath einer Versicherungsgesellschaft oder einer Genossenschaft mit beschränkter Haftung der Genehmigung seiner Aufsichtsbehörde nicht bedarf.

Art. 124 der Vorlage bestimmt, daß für einzelne Bezirke Hannovers: Ostfriesland, Harlemerland und Osnabrück zum Zwecke der Schonung althergebrachter Einrichtungen den Auktionatoren der Amts-Charakter und die Befugniß zur freiwilligen Veräußerung und Beurkundung von Grundstücken belassen werden soll. Die Kommission hat den Kreis der Bezirke, denen diese Eigenthümlichkeit belassen werden soll, erheblich eingeschränkt. Wie in zweiter Lesung, so wurde auch heute der Versuch gemacht, die Regierungsvorlage wieder herzustellen.

Nach längerer Debatte wurde der Antrag Hahn abgelehnt, dagegen der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage angenommen; ebenso das ganze Gesetz in der Gesammtabstimmung.

Es folgten Petitionsberichte. Eine Reihe von Petitionen aus den Reihen des mittleren und Kleingewerbes, in denen um Schutz gegen die erdrosselnde Wirkung der großen und kleinen Waarenhäuser und Konsumvereine durch Einführung einer Umsatzsteuer gebeten wird, wurde gemeinsam berathen.

Nach längerer Debatte wurden die Petitionen dem Antrage Hahn und Werner gemäß der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 3. Juli. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser und Ihre Maj. die Kaiserin, welche vorgestern Abend um 8 Uhr an Bord der „Hohenzollern" bei strömendem Regen den Hafen von Travemünde verlassen hatten, trafen gestern früh um 7½ Uhr in Eckernförde ein. Es herrschte wiederum heftiges Regenwetter. Die Majestäten wurden

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer.

(95. Fortsetzung.)

„Wenn die Mutter noch lebte, sie würde Dich ja von ganzem Herzen als Tochter und Nachfolgerin hier begrüßt haben. Und darum stören wir auch nicht die Trauer um sie, wenn Du die in diesen Tasten schlummernden Töne wieder erweckst, sondern im Gegentheile, wir feiern sie, indem wir die geliebte Todte durch unsere Erinnerung an unserem heutigen Familienfeste theilnehmen lassen. — Also bitte, spiele etwas!"

Seine Worte hatten sie so gerührt, daß sie ihm gerne den Gefallen that, obschon sie sich sagen mußte, daß das Instrument nach so langer Zeit ja gewaltig verstimmt sein mußte. Sie folgte ihm an den schmalen Wandschrank am nächsten Fensterpfeiler. Er öffnete und deutete auf eine reiche Musikalienbibliothek, die da in dicht aneinandergereihten Bänden sichtbar wurde. Käthe nahm aufs Gerathewohl eines der großen Bücher heraus und schlug es auf, während Morawinski einen der silbernen Armleuchter von einer Eckkonsole holte.

„Es können selbstverständlich nur alte Tonstücke sein," sagte er, indem er den doppelarmigen Leuchter zur Linken des Notenpultes auf das Klavier stellte, wo der goldschimmernde Brokat des einen Fensteivorhanges einen prächtigen Reflektor für das Kerzenlicht bildete.

Sie stellte das Notenbuch auf das Pult, wo es in seiner Größe kaum genügende Stütze fand und nahm auf dem Sessel davor Platz. Aber o weh! Schon beim ersten präludirenden Lauf über die vergilbten Tasten erwies sich die Dissonanz der verstimmten Saiten als so arg, daß Käthe entsetzt die Hände zurückzog.

„Unmöglich!" rief sie und sprang lachend auf, als müsse sie den greulichen Tönen entfliehen.

Bei dem Umwenden mußte sie den Boden unter dem Klavier erschüttert haben. Das schwere Notenbuch neigte sich schräg vom Pulte herab, fiel jetzt, ehe Jemand darauf achtete, auf den Leuchter und riß ihn im weiteren Sturze mit sich. Eine Kerze flog heraus, und im Nu fingen die Fransen der altersmorschen Gardine Feuer.

Plock sah die Flamme zuerst. Erst sein Aufspringen machte die Anderen auf das Geschehene aufmerksam. Er stürzte sich auf den Vorhang, riß das brennende Stück mit anerkennenswerthem Geschick an sich und erstickte die Flamme, indem er den Stoff auf dem Klavier mit aller Wucht zusammenballte.

In dem Augenblick, als das geschah, sprang mit einem Male auch Eglantine vom Tische auf, und ein leiser Schrei entschlüpfte ihren Lippen.

„Dein Schreck kommt zu spät," bemerkte Hans lächelnd. „Du siehst ja, die Flamme ist schon bezwungen."

Eglantine fuhr sich über das Gesicht und bewegte noch einmal die blutleeren Lippen. Dann ließ sie sich wieder nieder, ohne den Blick von dem Mittelfenster abzuwenden, wo Plock jetzt das verbrannte Stück des Vorhanges abschnitt, um es dann, des brenzlichen Geruches wegen, aus dem Fenster zu werfen.

„Siehe da," wendete sich Käthe heiter an die Schwägerin; sie selbst hatte ja, dem Fenster den Rücken zukehrend, kaum Zeit gehabt, über den Brand zu erschrecken; „haben sich wieder einmal die bösen Nerven gemeldet?"

„Meine Nerven sind ganz in Ordnung."

Das sagte Eglantine so eigenthümlichen Tones, daß man sie bestürzt ansah. Käthe legte der Schwägerin ihren Arm um den Nacken und schmiegte sich an ihre bleiche Wange.

„Ich wollte Dir nichts Böses sagen."

Da zwang sich auch Eglantine zu einem flüchtigen Lächeln. „Ich weiß, ich weiß. Und ich — aber machen wir doch kein Aufhebens davon!"

Sie beendete den kleinen Zwischenfall, indem sie einen raschen Kuß auf die frischen Lippen der Baronesse drückte.

Man spendete jetzt der Geistesgegenwart des Herrn Doktor einige Lobsprüche, und das Gespräch kam dadurch in einen lebhafteren Gang.

Nur Eglantine sprach bis zum Schlusse kaum mehr ein Wort. Bei der Heimfahrt hätte man sie in ihrer Wagenecke eingeschlafen glauben können. Hans achtete nicht weiter darauf. Das Schweigen zwischen ihm und der Gattin war ihm doch nachgerade schon zur Gewohnheit geworden, und überdies sorget ja Käthe für Anregung. Sie war jetzt voller Begeisterung für dieses Schloß, das ihr früher — und namentlich nach der letzten Katastrophe — immer einen so düsteren Eindruck gemacht hatte. Mit ihrem Wladimir aber mußte es sich da doch ganz prächtig hausen lassen . . .

Daheim im Bette hatte Brünow, wie so oft, das Gefühl, daß die Gefährtin neben ihm schlummerlos lag. Ja, dieses Birkenried! Er wagte es aber nicht, eine Frage an sie zu richten. Erst als er hörte, wie sie sich mit einem schmerzlichen Seufzer herumwälzte, tastete er nach ihrer Hand hinüber und führte sie leise an seine Lippen. Das war die gewohnte stumme Bitte: „Vergiß doch jetzt, um unserer Ruhe willen! Wir müssen ja leben!"

Dann gelang es wenigstens ihm, ein paar Stunden Schlaf zu finden. Als er jedoch gegen Morgen ohne jeden Anlaß erwachte, wie es ihm oft genug geschah, da sah er beim matten Scheine der Nachtampel einen Schatten neben sich kauern.

„Tini!" rief er aus weher Brust.

Sie hob den Kopf, den sie zwischen den Händen eingepreßt gehalten hatte, und ließ sich lautlos auf die Kissen zurückfallen.

„Tini, Tini," flüsterte er verzagt zu ihr hinüber; „was soll das werden?"

„Wir werden's sehen," hauchte sie eintönig.

Dann versanken sie wieder in ihr trostloses Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118990705-14/fragment/page=0001

am Steg des Marien-Louisenbades in Borby von dem Landrath, dem Bürgermeister, Korporationen und Vereinen, sowie von zahlreichem Publikum begeistert begrüßt. Unter brausenden Hurrahrufen fuhren die Majestäten zu Wagen zu dem Manöver nach Missunde. Der Kaiser nahm an dem Manöver nur einige Zeit theil. Die Uebungen wurden wegen des schlechten Wetters frühzeitig abgebrochen. Die Kaiserin ist mit der Yacht „Iduna“ gestern Abend um 7 Uhr von Eckernförde in Kiel eingetroffen und hat im Schlosse Wohnung genommen.

— Die Kanal-Kommission hat ihre Arbeiten beendet. Die Kompensationsforderungen sind der Regierung als Material überwiesen worden. Die zweite Lesung im Plenum findet am 7. August statt.

* **Koburg,** 3. Juli. Heute nahm der gemeinschaftliche Landtag den von der Verfassungskommission vorgelegten Gesetzentwurf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten an. Danach ist für die Thronfolge der Herzog Karl Eduard von Albany bestimmt. Stirbt dieser ohne Nachkommen oder erlischt sein Mannesstamm, so wird Prinz Arthur von Connaught zur Regierung berufen. Unter den gleichen Voraussetzungen gelangt event. die Nachkommenschaft des Prinzen von Wales zur Regierung. Der Herzog von Albany muß seinen wesentlichen Aufenthalt im Lande nehmen. Der Erbprinz von Hohenlohe-Langenburg erhält die Zustimmung des Landtages zur Regierungsverwesung für den Herzog von Albany, falls dieser minorenn zur Regierung gelangt. Wenn ein anderer Vormund bestimmt wird, so muß erst wieder die Zustimmung des Landtages eingeholt werden.

* **Herne,** 3. Juli. Heute sind auf allen Zechen sämmtliche Arbeiter eingefahren.

Frankreich.

* **Paris,** 3. Juli. Der Dreyfusprozeß ist auf den 31. Juli festgesetzt worden. Bisher sind 40 Zeugen geladen. Dreyfus wird vor dem Kriegsgericht in derselben Uniform erscheinen, die er bei der Degradation trug. Frau Dreyfus hat die Knöpfe, welche anläßlich der Degradation abgerissen wurden, wieder angesetzt. Die Mitglieder des Kriegsgerichtes erhielten anonyme Drohbriefe, worin ihnen für den Fall des Freispruches der Tod angedroht wurde. Dreyfus wird erst durch ein Memorandum seines Advokaten Demange die Ereignisse der letzten Jahre erfahren.

Fürst Herbert Bismarck — nicht Reichskanzler.

* Merseburg, 4. Juli.

Soweit die heute vorliegenden Preßmeldungen reichen, ist an eine Minister- oder Kanzlerkrise nicht zu denken, indessen wird aller Voraussicht nach Fürst Herbert Bismarck demnächst wieder in den Staatsdienst eintreten, freilich nicht als Reichskanzler. Die einschlägigen Verhältnisse werden im Großen und Ganzen in der Presse so dargestellt, wie wir sie bereits in der vorigen Nummer skizzirt hatten.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* **München,** 3. Juli. Die „Münch. Neuest. Nachr.“ schreiben: Fürst Herbert Bismarck soll nach einer uns von wohlinformirter Seite zugehenden Mittheilung bei seinem Eintritt in den diplomatischen Dienst für den Botschafterposten in Konstantinopel ausersehen sein. Andere Meldungen, die ihn für den Londoner Posten designirt wissen wollen, geben an, er habe die Stelle in Washington aus privaten Gründen abgelehnt. Wie uns von derselben Seite mitgetheilt wird, sei früher der damalige Graf Herbert Bismarck einmal dazu ausersehen gewesen, Nachfolger des Herrn v. Keudell in Rom zu werden, er habe dies aber trotz des Zuredens seines Vaters abgelehnt. Das Angebot der Stellung in Konstantinopel wird mit den Klagen in Verbindung gebracht, die in letzter Zeit über den sich neuerdings am Hofe des Sultans stärker bemerkbar machenden französischen Einfluß laut geworden sind.

* **Frankfurt a. M.,** 3. Juli. Dem „Gen.-Anz.“ wird aus Berlin gemeldet: Fürst Herbert Bismarck erhielt den Botschafterposten zu Washington angetragen. Der Fürst sah sich jedoch aus persönlichen Gründen genöthigt, dieser Berufung vorläufig nicht Folge zu leisten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Fürst erst dann wieder in den aktiven Staatsdienst treten wird, wenn sich hinsichtlich des Londoner Botschafterpostens eine Aenderung vollzieht. Alle Versionen, welche den Fürsten mit irgend einem Ressort im preußischen Staatsministerium in Zusammenhang bringen, erweisen sich als durchaus unzutreffend.

* **Berlin,** 3. Juli. Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Mehr Beachtung als die Krisenmeldungen verdienen die Gerüchte von dem bevorstehenden Wiedereintritt des Fürsten Herbert in den aktiven Staatsdienst. Daß der Fürst einen Botschafterposten in Washington annehmen würde, ist ebenso ausgeschlossen, wie seine Entsendung nach Petersburg. Viel größere Wahrscheinlichkeit hat die Annahme, daß Fürst Herbert dazu ausersehen ist, den Grafen Hatzfeldt in London zu ersetzen, falls dessen Gesundheit, die bekanntlich seit langem sehr viel zu wünschen übrig läßt, ihn früher oder später nöthigen würde, — sehr zum Bedauern der Regierung — von seinem Posten zu scheiden. Fürst Herbert besitzt unter dem englischen Hochadel sehr viele Freunde — wir nennen nur die Namen Rosebery und Londondery — und ist mit den englischen Verhältnissen aufs genaueste vertraut. Wie erinnerlich, nahm Fürst Bismarck noch in der letzten Reichstagssitzung Veranlassung, seiner Freude darüber Ausdruck zu geben, daß Graf Bülow sich um die Wiederherstellung der früheren, herzlichen Beziehungen zwischen Deutschland und England sehr verdient gemacht hat. Der Fürst fügte hinzu, er habe sich kürzlich bei einem Besuch in England davon überzeugt, daß dieses Verdienst des Grafen Bülow auch dort volle Würdigung gefunden habe. Vielleicht dürfen diese Worte nachträglich als Symptom dafür betrachtet werden, daß der Kaiser den Fürsten Herbert Bismarck für die Uebernahme des Londoner Botschafterpostens in Aussicht genommen hat.

Aus alledem geht hervor, daß die Kombinations-Politiker, welche schon einen neuen Reichskanzler und ein neues Ministerium erscheinen sahen, wieder einmal vorbei geschossen haben. Wer aber vielleicht doch noch im Zweifel sein sollte, ob nicht Etwas Wahres an all' diesen Kombinationen ist, den wird vielleicht nachstehende Auslassung, die offiziösen Ursprungs ist, eines Besseren belehren: Kaiser Wilhelm hat in Travemünde am Sonnabend dem Fürsten Herbert Bismarck einen Empfang gewährt, dessen bloße Thatsache unsere Konjekturalpolitiker nicht zur Ruhe kommen läßt. Daneben werden Gerüchte über angeblich demnächst zu gewärtigende Personalveränderungen im Staatsministerium in die Welt gesetzt, welche ebenfalls den Stempel der Erfindung zu augenfällig an der Stirne tragen, als daß sie in ernsten politischen Kreisen Beachtung finden könnten. Als Fazit all dieser sensationellen Ausstreuungen wäre höchstens festzustellen, daß in den Kreisen der grundsätzlichen Opposition zunehmende Unsicherheit herrscht und daß man dort die eigene Direktionslosigkeit zur Quelle der angedeuteten Eventualitäten macht.“

Vorstehendes war bereits geschrieben, als uns die Meldung zu Gesicht kam, daß eine Unterredung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck überhaupt nicht stattgefunden habe, der Fürst sei abgereist, ohne mit dem Kaiser zusammengetroffen zu sein. Es sind die der Familie Bismarck nahe stehenden „Hamb. Nachr.“, welche diese Meldung bringen, infolge dessen erscheint sie wahr. In dem offiziellen Hofbericht wird übrigens ein Zusammentreffen des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck auch nicht erwähnt, und es ist vielleicht nicht überflüssig, noch nachträglich darauf hinzuweisen, daß es am vorigen Sonnabend hieß, die vom Kaiser beabsichtigte Reise nach Lübeck sei abgesagt worden und dadurch werde auch eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck illusorisch, von der die Rede gewesen sei. Die Reise des Kaisers nach Lübeck wurde aber doch noch ausgeführt, die Zusammenkunft hat aber nach dem „Hamb. Nachr.“ nicht stattgefunden. — Der „Berl. Lok.-Anz.“ weiß noch zu melden: „Fürst Bismarck war nach seiner Ankunft in Travemünde in dem dortigen Kurhaus abgestiegen und hat dieses vor seiner Rückreise nach Friedrichsruh nicht wieder verlassen. Es ist also ganz ausgeschlossen, daß die in Aussicht genommene Audienz beim Kaiser stattgefunden haben könnte“.

Lokales.

* Merseburg, den 4. Juli.

* **Aufnahme in Gasthöfen.** Nach einer bekannten früheren Reichsgerichtsentscheidung ist der Restaurateur berechtigt, dem Gaste die Verabreichung von Speisen und Getränken zu verweigern, ihn auch kraft seines Hausrechtes vom Aufenthalte auszuschließen. Nur kann in solcher Verweigerung eine Beleidigung liegen, wenn sie grundlos erfolgt und den Gast kompromittirt. Diese frühere Ansicht hat das Reichsgericht neuerdings, soweit Gasthöfe in Frage kommen, dahin modifizirt, daß der Inhaber eines Gasthofes nicht ohne Weiteres die Aufnahme eines Fremden ablehnen kann, da ihm die Konzession zum Betrieb in öffentlichem Interesse gegeben wird.

* **Rad-Wettfahren.** Das vorgestern auf „Erdmann's Sportplatz“ stattgehabte Rennen wurde durch anhaltendes Regenwetter sehr beeinflußt. Schon zwei Stunden vor dem Rennen fing es an leicht zu regnen, und es gingen besonders das 10 Kilometer-Fahren und das Vorgabefahren bei starkem Regen vor sich. Die Bahn war trotz des Regens gut fahrbar, so daß nur einige leichte Stürze vorkamen. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf: 1. Eröffnungsfahren: 2000 Meter. 4 Ehrenpreise. Offen für alle Herrenfahrer. Nach drei interessanten Vorläufen wurde im Entscheidungslauf Erster: Arth. Stamm-Kassel (in 3 Min. 5 2/5 Sek.), Zweiter: E. Rodeck-Weißenfels, Dritter: Kurz-Magdeburg, Vierter: P. Sengebusch-Magdeburg. 2. Ermunterungsfahren: 1500 Mtr. 4 Ehrenpreise. Offen für Herrenfahrer. Nach drei Vor- und zwei Zwischenläufen wurde im Entscheidungslauf Erster: Gottschling-Magdeburg (in 2 Min. 23 Sek.), Zweiter: Minner-Erfurt, Dritter: Schlundt-Leipzig, Vierter: Franke-Leipzig. 3. Hauptfahren: 3000 Meter. 4 Ehrenpreise. Offen für Herrenfahrer. Nach zwei Vorläufen wurde im Entscheidungslauf Erster: Ed. Rodeck-Weißenfels (in 5 Min. 53 4/5 Sek.), Zweiter: P. Horche-Weißenfels, Dritter: Stamm-Kassel, Vierter: G. Reuß-Weißenfels. Dieses Rennen wurde bis zur vorletzten Runde unter Führung von Stamm gefahren, bis Rodeck bei der vorletzten Runde plötzlich vorbrach und einen

Rennes.

Von Otto Leonhardt.

(Nachdruck verboten).

Lang', lang' ist's her, seit die Geschichte in ihren Blättern den Namen der Stadt Rennes erwähnt. Der letzte Fall dieser Art führt uns über 100 Jahre zurück in die werthe Zeit der französischen Revolution, als die Jugend von Rennes unter der Führung des später als Feldherrn so berühmt gewordenen Morreau sich gegen den Adel empörte. Seitdem sind die Schatten der Vergessenheit über die Stadt gesunken, und alles an ihr scheint zu sagen: es war einmal. Rennes ist eine namhafte Provinzial-Hauptstadt und dennoch ohne Bedeutung; es hat zahlreiche künstlerische und wissenschaftliche Institute und ist doch kein Sitz der Muse; es ist die uralte geschichtliche Hauptstadt der Bretagne und dennoch keine alterthümliche Stadt. Daran ist der große Brand von 1720 schuld, unter den vielen schrecklichen Ereignissen, die die Chronik von Rennes erzählt, vielleicht das schrecklichste. Er soll fünf — nach anderen Berichten sogar sieben — Tage gewüthet und über 800 Häuser eingeäschert haben. Damals wurde die Stadt nach einem regelmäßigen Plane zum großen Theile neu aufgebaut; und wenn es schon eine Enttäuschung ist, in der Anlage dieser alten geschichtlichen Stadt die immerhin wenig malerische und wenig abwechslungsreiche Regelmäßigkeit des 18. Jahrhunderts zu finden, so wird der Eindruck dadurch noch monotoner, daß die Häuser fast alle aus dunklem Granite erbaut und fast alle vom selben Typus sind. Hätte nun wenigstens die neue Zeit, dies unermüdliche 19. Jahrhundert, die neuere Anlage mit jenem bewegten Leben erfüllt, das das Kennzeichen moderner Städte ist. Aber nach Rennes hat die Eisenbahn, obwohl sie von hier aus nach allen Seiten führt, kein rechtes Leben gebracht. Ja, sie hat vielleicht genommen — genommen den Rest des eigentlichen bretonischen Charakters, den Rennes bis dahin noch an sich trug. Rennes ist heut mehr eine französische, als eine bretonische Stadt, und die Bretagner selbst haben darum das Wort: „Bon Breton de Vannes, bon Français de Rennes.“ Die Eisenbahn, der allgemeine Beleber, hat neues Leben nicht hierher zu bringen vermocht, und so präsentirt sich Rennes heut als eine finstere, strenge, in eine gewisse Einsamkeit versunkene Stadt, die zu groß zu sein scheint für ihre 60000 Einwohner, die einen unbelebten Eindruck macht und nur zu gewissen Zeiten des Tages oder des Jahres aus ihrem Schlafe zu erwachen scheint.

Rennes liegt am Einflusse der Ille in die Vilaine. Die Ille ist aber nicht mehr als ein Bächlein; sie bildet den ersten Theil des Kanals, der Rennes mit St. Malo seiner natürlichen Hafenstadt verbindet. Die Vilaine aber, in tiefem Bette dahinfließend, und von breiten Quais umrahmt, bildet die eigentliche Achse der Stadt. Diese Quais sind eine besondere Zierde des sonst so düsteren und einförmigen Stadtbildes; sie stellen breite freundliche Straßen dar, deren der Verkehr, wie der Spaziergänger sich gern bedient. Die Vilaine-Linie scheidet nun die Altstadt von der Neustadt. Jene liegt auf einem Hügel, von dem man einen Blick auf die Vereinigung der beiden Wasser und auf einen großen Theil der Stadt hat; sie ist der alterthümlichste Theil von Rennes, mit engen, dunklen Gassen, ohne durchgehende Verkehrsadern, mit den wenigen Resten echten Alterthums, die Rennes noch besitzt. Ueberschreitet man aber die Vilaine auf einer der vier Brücken, von denen eine übrigens Pont de Berlin benannt ist, so ist man in der ganz modernen Neustadt, der Stadt der Boulevards, des Arsenals, der Kasernen, des Bahnhofs. Hier herrscht immerhin das Leben, das das Dampfroß ja stets in irgend einer Weise mit sich bringen muß, das aus den großen Werkstätten des Arsenals herausströmt. Drüben aber, über die Vilaine, schläft das eigentliche Rennes, das von modernem Leben schwerfällig nichts wissen will, seinen Schlaf weiter, und der langsame Renner Bürger sucht Tag aus, Tag ein die beiden Promenaden auf, die die Erholungsstätte von Rennes bilden, die Promenade du Thabor und die Promenade de la Motte, hübsche Anlagen, die wie ein Lichtblick in der düsteren Eintönigkeit von Rennes wirken.

An eigentlichen Sehenswürdigkeiten, auf die der Reisende sein Augenmerk zu richten pflegt, ist Rennes seit dem Brande von 1720 recht arm. Das interessanteste Stück Alterthum ist sicherlich das Thor Mordelaise, ein eigenartiges Beispiel wuchtiger gothischer Architektur, von zwei Thürmen flankirt, deren einer viereckig und massiv ist, während der andere leichtere Formen zeigt. Dies Thor, das übrigens noch den Rest einer alten römischen Inschrift aus dem 3. Jahrhundert, einer Widmung der Redonen an den Kaiser Gordian, zeigt, hat in der Geschichte von Rennes seine Rolle gespielt. Durch dies feste Thor zogen die Herzöge und die Bischöfe, zog der Plantagenet und der Normanne feierlich in die Hauptstadt der Bretagne ein und schwor bei den vier Evangelisten, ihre Rechte, die der Bretagne und die der Kirche hochzuhalten. Der Kirche! Noch heut spielt sie hier, wie überall in der streng frommen Bretagne, eine große Rolle; aber was will das gegen die Vergangenheit besagen, als die Kirchen von Rennes durch ihre Pracht und ihren Reichthum sich mit denen viel größerer Städte messen konnten. Damals stand über dem Hochaltar der Kathedrale eine Gruppe von Statuen aus massivem Golde, die die Hauptereignisse in Jesu Leben darstellten. Damals hatte die bis ins 6. Jahrhundert zurückgehende Abtei von St. Melaine eine so große Zahl kirchlicher Benefizien angehäuft, daß sie keine Mönche dafür hatte und sie aus Verlegenheit an weltliche Priester übertragen mußte. Dieser Reichthum, diese Macht ist nun freilich dahin. Dahin ist die stolze Kathedrale, deren Bau von 1180 bis 1359 gedauert hatte; was heut an derselben Stelle steht, ist eine Kirche in pseudojonischem Stil, über deren Schönheit die Ansichten weit auseinandergehen dürften. Von der Abtei St. Melaine sind allerdings noch alte Theile vorhanden; auf den Thurm ihrer Kirche hat man 1867 die vergoldete Kolossalfigur der Jungfrau gestellt.

Von den weiteren weltlichen Gebäuden zieht jenes Haus vor allem die Aufmerksamkeit auf sich, in dem das durch seine Unabhängigkeit und Bedeutung berühmte Parlament von Rennes getagt hat, das heutige Palais der Justice. Es entstammt dem 17. Jahrhundert und ist von Jasques de Brosse in einem, man möchte sagen, Bitruesischen Stile erbaut worden, ein stattliches Gebäude mit geräumigem Treppenhause, geschmückt durch die Statuen berühmter bretonischer Juristen. Dem folgenden Jahrhundert gehört das halbkreisförmige Stadthaus an, das von dem Architekten Gabriel, dem Schöpfer der Place de la Concorde in Paris, erbaut worden ist. Das ist nun aber auch alles, was Rennes an bedeutenderen Denkmälern der älteren Jahrhunderte aufzuweisen hat; was man sonst an größeren Bauten antrifft, wie die Universität, das Theater, das Palais de Commerce, gehört durchweg dem 19. Jahrhundert an.

Es ist schade, daß die Geschichte von Rennes sich in seiner Physiognomie so wenig widerspiegelt. Denn wenige Städte haben eine so alte und in vieler Hinsicht so interessante Geschichte, als Rennes. Als Julius Cäsar nach Armorica, der heutigen Bretagne, kam, fand er dort als einen der Hauptstämme die Redonen vor, deren Namen sich bis heute in den Städtenamen Redon und eben in unserem Rennes erhalten hat. Schon seit diesen Römertagen ist Rennes das Centrum der ganzen Landschaft; es wurde der Knotenpunkt von Römerstraßen, deren Spuren in der Umgebung der Stadt noch heut hier und da erkenntlich sind. Das Mittelalter folgte, die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118990705-14/fragment/page=0002

großen Vorsprung erhielt, daß Niemand
stande war, ihn wieder einzuholen, und
ß er mit mehreren Radlängen Vorsprung
s Band passirte. 4. Dauerfahren: 10000
eter. 4 Ehrenpreise. Offen für Herren-
hrer. Am Start erschienen 9 Konkurrenten,
e bis zu den letzten Runden dicht zusammen-
ieben und von Anfang an ein äußerst flottes
empo anschlugen. Das Ziel passirte als
rster: Stamm-Kassel (in 18 Min. 46⅖
ek.), Zweiter: Sengebusch-Magdeburg,
ritter: Kurz-Magdeburg, Vierter: Gott-
hling-Magdeburg. 5. Vorgabefahren: 3000
eter. 4 Ehrenpreise. Offen für Herren-
hrer. Auf der Bahn erschienen 16 Kon-
urrenten, von denen nur Stamm-Kassel
nd Horche-Weißenfels vom Start, die
brigen mit Vorgaben fuhren. Das Ziel
ahm als Erster: Gottschling-Magdeburg
n 5 Min. 51 Sek.), Zweiter: Oscar Stolle-
harlottenburg, Dritter: Gottschalk-Halle,
Vierter: Reuß-Weißenfels. 6. Trostfahren:
000 Meter. 3 Trostpreise. Offen für Alle,
elche in den vorhergehenden Rennen ohne
rfolg gestartet haben. Am Start erschienen
Konkurrenten; von diesen siegte als Erster:
Hensgen-Leipzig (in 1 Min. 56 Sek.),
weiter: Otto Schmidt-Radewell, Dritter:
arl Valentin-Schkopau.

* **Ein männlicher Leichnam** wurde
estern Vormittag vom Fischer Paul Bam-
erger in Schkopau in der Saale aufge-
angen. Die Leiche wurde vorläufig in
Schkopau niedergelegt, bisher hat man sie
och nicht agnosziren können.

* **In der „Reichskrone“** wird, wie be-
eits mitgetheilt, morgen, Mittwoch, Abend
as „Wiener Quartett für Volksmusik“ auf-
reten. Ein auswärtiges Blatt schreibt da-
über: Das Konzert (2 Violinen, Cello,
Klavier) hatte sich eines wohlverdienten vollen
Erfolgs zu erfreuen. Jeder der Herren ver-
steht es, sein Instrument meisterlich zu be-
handeln, so daß das Zusammenspiel als ein
durchaus tadelloses, vollendetes zu bezeichnen
ist. Mit einer solchen Verve und solch leiden-
schaftlicher Rhythmik verstehen eben doch nur
die „Weaner“ ihre „Schöne blaue Donau“
oder den prickelnden Ziehrer'schen Walzer:
„Singen, lachen, tanzen“ zu spielen. Eine
gleich treffliche Wiedergabe fand die ungemein
graziöse Polka mazurka „Filigran“ von
Lackenbacher, ferner das innige Lied aus der
Operette „Der Opernball“ von Heuberger,
und nicht zuletzt der feurige Czardas von
Miska Hauser.

Provinz und Umgegend.

§ **Naundorf** b. Körbisdorf, 2. Juli. Am
1. Juli konnte Herr Ortsrichter Spindler
hierselbst zurückblicken auf 25 Jahre seiner
Thätigkeit als Ortsrichter von Naundorf. —
An diesem seinen Ehrentage fehlte es dem
Jubilar nicht an Beweisen herzlicher Theil-
nahme aus der Umgegend und besonders auch
aus seiner Gemeinde, die es wohl zu wür-
digen weiß, was sie dem selbstlosen, treuen
Wirken und Schaffen ihres Ortsrichters ver-
dankt, dem trotz seiner 75 Lebensjahre für
seine Gemeinde kein Weg zu weit, keine
Arbeit zu schwer und keine Zeit zu kostbar ist.
In der Frühe des Tages hatten sich bereits
Vertreter der politischen Gemeinde und des
Gutsbezirks Naundorf, sowie der Kirchen- und
Schulgemeinde und auch sonstige Verehrer
und Freunde des Jubilars mit der Naun-
dorfer Schuljugend versammelt, um demselben
ihre Segenswünsche und die in sinniger
Weise ausgewählten Ehrengaben zu über-
mitteln! Nach dem Gesang der Schuljugend:
„Lobe den Herren, den mächtigen König der
Ehren!“ nahm im Auftrag der Fest-Ver-
sammlung, die sich gar zahlreich eingefunden,
der Ortsgeistliche, P. Duval-Benndorf, das
Wort, um mit warmen Worten der vollsten
Anerkennung den Jubilar zu begrüßen, der
in Treue seine Kraft gestellt habe in den
Dienst seiner Gemeinde, der im Aufblick zu
seinem Gott sich immer wieder Kraft geholt
habe zu der mit seines verantwortungsreichen
Amtes Würde verbundenen Bürde, der als
ein Vorbild für die Gemeinde allezeit ge-
wandelt sei den Weg der Erfüllung seiner
Pflicht als Christ, als Patriot, als Haus-
vater und Ortsrichter. Mit dem Wunsche,
daß Gottes Gnade den Jubilar auch ferner
noch reichlich segnen wolle in Haus und
Amt zum Besten der Seinen und der lieben
Gemeinde Naundorf, schloß der Redner, um
den Kirchenchor singen zu lassen: „Bis hier-
her hat mich Gott gebracht!“ Darauf er-
folgte die Ueberreichung der Ehrengaben,
welche von Gemeindegliedern und sonstigen
Verehrern des Jubilars beschafft, ihm offiziell
verehrt werden sollten, nämlich: ein pracht-
voller Lehnsessel, von einem Naundorfer
Meister gar kunstfertig hergestellt, ein herrliches
Kaiserbild in feinem Rahmen und eine kost-
bare Tabaksdose mit entsprechender Widmung.
Der Wunsch, daß der Jubilar noch lange
Jahre täglich an diesen Ehrengaben seine
Freude haben möchte, klang schließlich aus
in einem Hoch auf den Jubilar, in welches
die stattliche Festversammlung begeistert ein-
stimmte. Nachdem darauf noch die Schul-
kinder, als die Gemeinde der Zukunft, ihre
Wünsche und als Festgabe herrliche Blumen
dem Jubilar überreicht hatten, nahm derselbe
noch die persönlichen Glückwünsche der Er-
schienenen entgegen und dankte dann tiefbe-
wegten Herzens in seiner bescheidenen Weise
der ganzen Festversammlung mit dem Be-
kenntniß: „Es sei doch der Ehren zuviel, und
er das Alles nicht werth!“ Nach dem ge-
meinsamen Gesang einiger Verse des Liedes:
„Ach bleib mit deiner Gnade“ folgten die
Herren Vertreter der Gemeinden ꝛc. der Bitte
des Jubilars, in seinem Hause einen Imbiß
einzunehmen, woselbst auch die Schulkinder
festlich bewirthet wurden. Im Laufe des
Tages sind dem Herrn Jubilar noch von
vielen Seiten mancherlei Wünsche und Ehren
dargebracht worden, prachtvolle Blumengaben
und kostbare Geschenke. Gegen Abend er-
schienen auch noch die benachbarten Herren
Ortsrichter, es waren wohl 10 Herren, um
ihren hochgeschätzten Herrn Kollegen im Amte
an seinem Ehrentage zu begrüßen, wie auch
der Herr Amtsvorsteher Siegel-Frankleben
es sich nicht hatte nehmen lassen, persönlich
als Gratulant zu erscheinen und mit den
Herren Ortsrichtern an dem zu Ehren des
Jubilars Abends stattfindenden Festessen im
Wächter'schen Gasthof zu Naundorf Theil zu
nehmen. Unter den Klängen der bewährten
Friedemann'schen Kapelle wurde nämlich Abends
gegen ½7 Uhr vom Festkomitee der Jubilar
und seine Gäste aus seiner Wohnung abge-
holt und nach dem Festsaal geleitet, woselbst
sich bald mehr als 50 Festtheilnehmer ein-
fanden, um vereint mit dem Jubilar und
den feiernden Hausvätern der Gemeinde den
Abend des Tages würdig festlich zu begehen.
Beim frohen Mahle, das von Frau Wächter
wie immer vortrefflich zubereitet war, und
bei der vom Herrn Direktor Friedemann selbst
geleiteten vortrefflichen Tafelmusik fehlte es
dann auch nicht an manchem guten Wort,
an besten Anerkennungsbeweisen für den
Jubilar wie an guten Wünschen für ihn und
seine Familie, auch für die Gemeinde Naun-
dorf und sonstige Festtheilnehmer. Möchten
die guten Wünsche alle in Erfüllung gehen,
und diese ganze Feier, veranstaltet von einer
dankbaren Gemeinde für ihren hochverdienten
Ortsrichter, ein Segen sein für den Jubilar,
die Gemeinde Naundorf und alle Theilnehmer
des wohlgelungenen Festes!

* **Mücheln,** 3. Juli. Zur reinen Land-
plage werden hier jetzt die durchziehenden
Zigeunerbanden. Gestern stahlen zwei
Frauenzimmer im Laden des Herrn Albin
Spiller Kleiderzeug, wurden dabei aber er-
tappt und konnte eine der Diebin durch den
Polizeisergeanten Kunze verhaftet werden,
während man die Andere trotz Absuchens aller
Wagen nicht fand. — Ein fremder Stein-
setzergeselle schlug heute Morgen in der
Verpflegungsstation 25 Fensterscheiben ein
und verschwand. Die Verfolgung desselben
erfolgte durch Herrn Gendarm Brüggemann.

* **Corbetha** b. Delitz a. Berge, 1. Juli.
Eine seltene und schöne Feier fand heute hier
statt. Der hiesige Ortsrichter Herr Kluge
und Schöffe Herr Gustav Rödel feierten ihr
25jähriges Amtsjubiläum. Früh, schon vor
Beginn des Unterrichts, begaben sich die
Schulkinder mit dem Lehrer in die Wohnungen
der beiden Genannten und begrüßten sie mit
einem Choral. Zu gleicher Zeit wurde durch
eine Deputation der hiesigen Gemeinde der
Glückwunsch der Gemeinde dargebracht, wobei
zugleich die Geschenke überreicht wurden,
welche in je einem Regulator und einigen
andern Gegenständen bestanden. Die Haupt-
feier fand Nachmittags statt. Um 3 Uhr
wurden die Jubilare von der ganzen Gemeinde
unter Musikbegleitung nach dem hiesigen
Gasthause geleitet, wobei sie beide von Damen
des hiesigen Orts, welche alle in weißen
Kleidern erschienen waren, geführt wurden.
Um 7 Uhr fand ein Festessen statt, an welchem
sich fast die ganze Gemeinde betheiligte und
wobei verschiedene Toaste ausgebracht wurden.
Die Verdienste beider Jubilare wurden be-
sonders vom Herrn Pfarrer Willing hier
hervorgehoben. Ein nachfolgender Ball ver-
einigte noch lange die Gemeindeglieder und
schloß diese schöne Feier, die Allen so wohl-
gefallen hat. Möge den Jubilaren noch ein
langes und segensreiches Wirken beschieden sein.

* **Corbetha,** 30. Juni. Hier macht sich
ein empfindlicher Mangel an Wohnungen
geltend, so daß z. B. einige hier stationirte
Fahrbeamte der Eisenbahn in Weißenfels sich
haben einmiethen müssen. Unweit der Bahn
wird jetzt ein neues Wohnhaus erbaut.

* **Schkeuditz,** 3. Juli. Von einem schnellen
Tode ereilt wurde am vergangenen Freitag
Abend auf hiesigem Bahnhofe die 51 Jahre
alte, zu Rodden geborene Wittwe Emilie
Nietzsch von hier. Sie hatte sich auf dem
Wege zum Bahnhof etwas erhitzt und wollte
im Wartesaal ausruhen. Hier wurde sie
unwohl und war nach einigen Minuten eine
Leiche. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein
Ende gemacht. Die so plötzlich Verstorbene
hinterläßt 4 Kinder, von denen das jüngste
10 Jahre alt ist.

* **Halle,** 1. Juli. Wie wir hören, ist die
Maschinenfabrik und Eisengießerei Wegelin
und Hübner, Inhaber Herr Kommerzienrath
E. Hübner, in eine Aktiengesellschaft um-
gewandelt worden. Das Aktienkapital ist auf
2½ Mill. M. festgesetzt, doch wird dem Ver-
nehmen nach für jetzt nicht beabsichtigt, die
Aktien an den Markt zu bringen. Dieselben
bleiben zunächst in der Familie des Besitzers.
Die handelsgerichtliche Eintragung wird
nächster Tage erfolgen.

* **Naumburg,** 2. Juli. Eisenbahndirek-
tions-Präsident a. D. August Breithaupt
ist hier im 60. Lebensjahre gestorben.

* **Sangerhausen,** 29. Juni. Erhängt hat
sich gestern der beim 36. Füsilierregiment
zu Halle a. S. stehende, hier auf Urlaub
weilende Soldat H. Bornkessel. Derselbe
hatte einen dreitägigen Urlaub erhalten, ver-
säumte aber den Zug zur Rückfahrt und
nahm sich deshalb aus Furcht vor Strafe,
die im ungünstigsten Falle vielleicht in
einem dreitägigen Arrest bestanden hätte, das
Leben.

* **Eilenburg,** 2. Juli. Gestern Vormittag
ereignete sich bei Kanalisirung der Bergstraße
in der Nähe des „Rautenkranzes“ ein be-
dauerlicher Unglücksfall. Dort waren die
Handarbeiter H. Riedel, K. Hauptmann und
J. Müller in einer Tiefe von 2,50 Meter mit
dem Legen der Kanalrohre beschäftigt, als
eine Seite des Erdreichs einbrach und alle
drei verschüttete. M. blieb stehen, während
die beiden anderen umfielen und ausgegraben
werden mußten. Hauptmann wurde schwer
verletzt, sodaß seine sofortige Ueberführung
ins städtische Krankenhaus nothwendig war;
Riedel dagegen konnte nur als Leiche aufge-
hoben werden. Als Todesursache wurde neben
inneren Verletzungen Gaserstickung konstatirt.
Das abgestürzte Erdreich hatte das mit dem
Kanalrohr parallel laufende Gasrohr geknickt
und so die Gasausströmung veranlaßt.

* **Jessen,** 1. Juli. Beim Grasmähen auf
einer Wiese bei Herzberg wurde ein Fasanen-
nest angehauen. Da die Alte das Nest ver-
ließ und nicht wieder zurückkehrte, nahm der
Braumeister G. die Eier weg und legte sie
einer brütenden Henne unter, die solche nach
12 Tagen ausgebrütet hat.

Vermischtes.

* **Braunschweig,** 1. Juli. Den Schauplatz eines
blutigen Vorgangs bildete, wie kurz gemeldet, heute
Vormittag ein Gasthof in der Fallersleberstraße.
Dort hatte sich der 51jährige Kaufmann K. v. Buch-
wald aus Saarbrücken, der zuletzt als Buchhalter
in einem Geschäfte in Hannover thätig war, mit
seinem zehnjährigen Kind einlogirt. Er wollte nach
Hamburg reisen, um dort seine nervöse Frau, die er
übrigens nicht bei sich hatte, unterzubringen. Etwa
gegen 10½ Uhr wurden die Bewohner des Gasthofs
durch mehrere Schüsse erschreckt, und als man her-
beieilte, gewahrte man, daß v. Buchwald sein Kind
durch einen Schuß in die Schläfe getödtet und sich
dann selbst das Leben durch Erschießen genommen
hatte. Aus einem hinterlassenen offenen Schreiben
geht hervor, daß v. B. mißlicher Familienverhält-
nisse halber die schaurige That begangen hat. Er
bittet in dem Briefe, seine in Friedenau bei Berlin
wohnende Schwester von dem Geschehenen zu benach-
richtigen.

* **Markranstedt,** 3. Juli. Hier waren vorige
Woche dem Schlosser F. Zwillinge bescheert worden
und allen Warnungen zum Trotz hatte die Mutter
Nachts eine Katze im Schlafzimmer gelassen. Ein
eigenthümliches Geräusch weckte sie Nachts auf —
mit Schrecken sah sie, daß die Katze auf der Brust
des einen ihrer Kinder saß und am Gesicht des
andern herumnagte. Das eine Kindchen war erstickt,
dem andern war das linke Händchen bis zum
Handwurzelknochen abgenagt, ebenso die Nase voll-
ständig und das Fleisch der Wangen. Auch hier
konnte nur noch der Tod konstatirt werden.

Humoristisches.

* Galant. Dame: „Und doch möchte ich
mein Glück in der Lotterie versuchen!“ —
Herr: „Thun Sie das nicht, gnädiges Fräulein,
Sie können unmöglich noch gewinnen!“

Wetterbericht des Kreisblattes.

5. Juli. Vorwiegend heiter bei Wolkenzug, warm,
stellenweise Gewitter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Foulard-Seide 95 Pfg.
bis Mk. 5.85 per Meter — japanische, chinesische ꝛc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), **Zürich.**

Jede Dame findet
in Seidenstoffen aller Art was sie wünscht, wenn sie von **Danz & Co.** Barmen 167 Muster verlangt.

Geschichte der Bretagne nahm ihren eigenen Gang, und Rennes wurde ihr ein getreuer Spiegel. Es waren wilde Zeiten. Die räuberischen Normannen fielen ins Land, die Grafen der Landschaft lagen miteinander in blutigen Kämpfen, bis endlich der Graf von Rennes die Anderen besiegte und sich zum Herzog der ganzen Bretagne aufschwang. Nun war Rennes Herzogsstadt, und vor dem Mordelaiser-Thore legten die Herzöge ihren Eid ab. Dann kamen neue Wirren, bis endlich im 16. Jahrhundert der endgiltige Anfall der Bretagne an Frankreich die Geschicke der Bretagne mit denen des ganzen Landes vereinigte. Nun war Rennes nur noch eine Provinzial-Hauptstadt; aber eine gewisse Selbstständigkeit vermochte es sich schon durch sein Parlament immer noch zu bewahren, das selbst Ludwig XIV. entgegenzutreten wagte, den von ihm verlangten Steuern widersprach und deshalb zeitweilig sogar nach Vannes in die Verbannung geschickt wurde. Das Parlament endete mit der Revolution, und mit dem Parlamente endete auch die Selbstständigkeit und die letzte charakteristische Eigenthümlichkeit von Rennes.

Will man einen Zug in der Physiognomie der heutigen Stadt als entscheidend bezeichnen, so darf man Rennes als eine alte Beamten- und als eine Studienstadt bezeichnen. Eine Fülle von Magistraten haben hier ihren Sitz. Hier wohnt ein Erzbischof mit seinem ganzen großen geistlichen Staate, ein Generalkommando, ein Präfekt, hier hat die Justiz-Verwaltung, das Gefängnißwesen ein zahlreiches Personal, und dadurch ist Rennes eine Stadt der Beamten im weitesten Sinne, der geistlichen, der weltlichen, der militärischen geworden. Dazu kommen dann die Lehrer und Studenten der zahlreichen Bildungsanstalten, des Lyceums, des Lehrer- und Lehrerinnenseminars, der Industrie-, Ackerbau-, Kunstschulen, des Musikkonservatoriums, endlich der Universität, die in ihren drei Fakultäten zusammen etwa 750 Studenten hat. Dieses große Heer von Beamten und Lehrern, an ein gleichmäßiges stilles Leben gewöhnt, paßt so recht in diese verlorene Stadt und fühlt sich dort vielleicht auch recht wohl. Die moderne Industrie aber und der Handel sind in Rennes gering und sie wären von gar keiner Bedeutung, wäre nicht Rennes der Mittelpunkt und die Hauptstadt eines Departements, das durch seine immerhin beträchtliche landwirthschaftliche Produktion für die Hauptstadt ein natürliches und bedeutendes Hinterland bildet. Das Departement Ille-et-Valaine ist ein Hügelland, das zum größten Theil dem Ackerbau, speziell dem Weizenbau gewidmet ist, zum kleineren Theile aus Wiesen besteht. Charakteristisch für diesen Bezirk ist die Anzahl kleiner Fermen, zu denen 3—10 Hektar Land gehören; in ihnen liegt der eigentliche Kern des dortigen Landbaues. In dem waldarmen Frankreich ist es ein bemerkenswerther Vorzug, daß das Departement hier und da ein zusammenhängendes Waldstück besitzt; so klein der Umfang des Waldes ist, so hat doch Béranger die joyeux chasseurs d'Ille-et-Vilaine besungen. Den eigentlichen Ruhm des Departements aber machen die Produkte seiner Viehzucht, macht besonders die Butter der Domaine La Prévalaye dicht bei Rennes aus, die in Frankreich unmittelbar hinter die normanische Butter gestellt wird. Bringen die Landleute ihren Weizen, ihre Butter in die Stadt, dann wird es in den stillen Straßen lebhafter; aber ist das Geschäft abgeschlossen, dann ebbt die kleine Fluth gleich nieder, das Leben geht seinen gleichmäßigen Gang weiter und Rennes versinkt in seinen Schlaf; jetzt, wo die Leidenschaften einer Tragödie in diese verödete Beamten- und Gelehrtenstadt verpflanzt werden sollen, ist ihre träge Ruhe vielleicht ein Glück zu nennen, da sie die Leidenschaften vielleicht mildern, jedenfalls kaum spüren wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118990705-14/fragment/page=0003

Bedeutende Preis-Ermäßigung

wegen vorgerückter Saison für

Reste und Roben

in wollenen und seidenen

Kleiderstoffen, Kragen, Jacketts, Costumes.

Blousen, Bloulenhemden, Morgenröcke, Unterröcke, Staubmäntel, Kinder-Jacketts u. -Kleidchen sind im Preise bedeutend ermäßigt.

Die Auswahl in **Wasch-Stoffen** ist eine außerordentlich große.

Hermann Hönicke, Halle a. S.,

Ecke der Leipzigerstraße ✪ am Leipziger Thurm. 2096)

Kirchennachrichten.

Dom. Beerdigt: Die Wittwe Hetzer.

Stadt. Getauft: Arthur Emil, S. d. Kaufm. Wolff. Getraut: Der Bäckermeister P. J. Wolf mit Frau E. geb. Bauer; der Tapezierer M. Kunter in Leipzig mit Frau L. E. A. geb. Nolte hier. — Beerdigt: Die einz. T. des Schuhmachermeisters Gebhardt; die Ehefrau des Fabrikarb. Witter; die j. T. des Schriftsetzers Priese.

Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Wochengottesdienst in der Gottesackerkirche — Pastor Werther.

Altenburg. Getauft: Paul, S. d. Maurers Paul Zorn. — Getraut: Der Bäcker Ferdinand Oskar Gröbel in Kleingräfendorf mit Frau Antonie geb. Schwabe; der Briefträger August Hermann Hetzel in Helbra mit Frau Auguste Louise geb. Henkel. — Beerdigt: Anna Marie, T. d. Galanteriearbeiters Louis Lehmann.

Neumarkt. Getauft: Selma Martha, T. d. Handarb. Meerbotb.

Zwei schöne Logis, I. u. II. Etg., à 5 Räume mit Zubehör sind jetzt zu vermiethen u. 1. Okt. beziehbar. Zu erfragen **gr. Ritterstr. 17.** (2205

Weißenfelserstr. 10.

ist eine **herrschaftliche Wohnung** für 1. Oktober **zu vermiethen.** (2046

Herrschaftliche Beletage

mit Garten **Eisenbahnstraße Nr. 1** ist zu vermiethen und 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen. (1063

Paul Querfurth.

Die zweite Etage Poststraße 5 ist wegen Versetzung des jetzigen Inhabers zu vermiethen und zum 1. Oktober cr., oder zum 1. April nächsten Jahres zu beziehen. Zu erfragen beim Hausmann. (2215

Die herrschaftlich eingerichtete **I. Etage** meines Hauses **Poststraße Nr. 6** ist sofort zu vermiethen und am 1. Oktober cr. oder später zu beziehen. (2225

Schröder.

Eine **Wohnung,** 2 Stuben Kammer und Küche nebst Zubehör ist zu vermiethen und 1. Oktober zu beziehen. (2218

Unteraltenburg 47, F. Witter.

Wohnung zu vermiethen, II. Etage, Weiße Mauer 11b, weil Miether demnächst eigenes Haus bezieht. 6 Zimmer, Küche, Zubehör. Beziehbar 15. August, 1. September oder 1. Oktober cr. Näheres beim Besitzer **Linke** im Hause, part.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermiethen. (2232

Burgstraße 4.

Helle große Werkstatt-Räume werden schon jetzt oder Ostern 1900 gesucht. Offert. unter **H. 20** in der Exped. d. Bl. niederzul. (2235

Armen-Attest-Formulare,

auszustellen vom Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht vorräthig in der

Kreisblatt-Druckerei.

Das solideste Fahrrad ist

„Wanderer“.

Verkaufsstelle: Herm. Baar, Merseburg. (352

Von **Sonnabend, den 8. d. M.,** stehen 25 Stück **Belgische** u. **Dänische**

Arbeitspferde

bei uns **zum Verkauf.** (2233

Gebr. Strehl.

Apollo-Theater, Halle a. S.

Direktion: **Fr. Wiekle.**

Vollständig neuer Juli-Spielplan.

The Montanas.	**1. sächsisches**	**Carlo Liebe.**
Ella Vera.	**Komiker-Trio.**	**O. Maye.**
The Carters.		**A. Harvoth.**

Unsere täglich frisch

gerösteten Kaffee's,

Pfd. 80 Pf., 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M., sind unübertroffen, was feines Aroma, exquisiten Geschmack und Ergiebigkeit anbelangt. (292

Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme.

Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren, Reiches Sortiment feiner Biscuits

zu billigsten Preisen empfehlen

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Für Landparthien, (1966

Kegelreisen, Ausflüge empfehle Scherzartikel, Radau-Instrumente, Bigotphones, Luftschlangen, ferner Lampions, Luftballons, Drachen etc. Grosse Auswahl in Reiseutensilien, Trinkbechern, Flaschen, Plaidriemen, Frühstücksdosen etc.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leipziger Str. 90.

Verkäuflich

bildschöner **Fuchs,** Ostpr., 7 j., 1,66 groß, sehr schnell und ausdauernd, tadellose Beine, weil für Besitzer zu klein, sehr preiswerth. Näheres durch (2212

C. F. Henneberg, Erfurt.

Grasbutter tägl. frisch. **Netto 8 Pfd. 6 M. franc. Nachn.**

Otto Sievers,

2233) Friedrichshof, Ostpr.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Vakanzen-Liste.“ (4 **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Nachlaß-Inventar-Verzeichnisse

vorräthig in der

Kreisblatt-Druckerei.

(389

Zu- und Abgangs-Listen

vorräthig. **Kreisblatt Druckerei.**

Germanische Fischhandlung

Frisch auf Eis:

Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander, Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, ff. Spick-Aale, Lachsheringe, Aal und Hering in Gelee, Bismarckheringe, Bratheringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen, Sprotten empfiehlt

3913) **W. Krähmer.**

Himbeeren

kaufen (2037

Thiele & Franke.

MAGGI zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen, — empfiehlt bestens (2232

Rich. Ortmann, Schmalestr. 9.

Zeitungsträgerin

sofort gesucht.

Kreisblatt-Druckerei.

Goldene Kugel. 2223

Mittwoch, den 5. Juli,

Schlachtefest.

Abends

Frei-Concert

unter Leitung des Herrn Direktor Krumbholz.

Meine verehrten Gäste lade freundlichst ein. **Edm. Meye.**

Sommertheater Tivoli.

Mittwoch, den 5. Juli.

Comtesse Guckerl.

Donnerstag:

Mädchenaugen.

Etabl. CASINO.

Donnerstag, den 6. Juli, findet das

Zweite grosse Sommer-Abonnements-Concert,

ausgeführt von der Capelle des Kgl. Sächs. 10. Inf. Regts. Nr. 134.

Dir.: Alfred Jahrow aus Leipzig statt.

Bei ungünstiger Witterung Concert für Streichmusik im großen Saale.

Zu diesem Concert haben sämmtl. von mir ausgegebenen **Abonnements-Billets** Gültigkeit, auch sind solche, à Stück 25 Pf. noch zu haben für den Pr. Beamten-Verein beim Boten Herrn May u. bis Mittwoch, den 5. Juli, im Casino. Vorverkauf à 30 Pfg. bei den Herren Schultze, Ritterstr.; K. Hennicke, Bahnhofstr. und Kaufm. Löbus, (Firma Gebr. Schwarz), am Markt, Cigarrenhandl.; Abendkasse 40 Pf. 2163) Hochachtungsvoll

Albert Urlass.

Reichskrone.

Am **5. Juli, Abends 8 Uhr,** findet ein 2226)

Concert

Wiener Quartett für Volksmusik (Künstlerische Interpretation), statt. (2153

I. Violine	Carl Jeray.
II. Violine	Alfred Jagschitz.
Cello	Otto Werner.
Piano	Julius Wiethe.

Vorverkaufs-Billets bei Herrn Heinrich Schultze jun. à 40 Pfg.

Abend-Kasse 50 Pfg.

Je nach Witterung Garten oder Saal.

Hochachtungsvoll

Reinhold Walther.

An dem 25jährigen Gedenktage meiner Amtsthätigkeit als Gemeindevorsteher in Zscherben sind mir seitens der Gemeinde zahlreiche Beweise ehrender Aufmerksamkeit und Liebe dargebracht worden. Sie haben meinem Herzen so wohl gethan, daß es mir ein Bedürfniß ist, dafür meinen wärmsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. (2234

Zscherben, den 3. Juli 1899.

Karl Kurth.

Nachrichten lokalen Inhalts aus Merseburg und Umgegend werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt in der

Kreisblatt-Druckerei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118990705-14/fragment/page=0004